

Ayslant

Dunkelheit über Nordmark

Von Gulehupf

Kapitel 8: Aufrüstung, die Erste

Männer, die unverständliche Befehle brüllten, und andere, denen diese Befehle galten, weckten den Tempelkrieger, der sein Bett Elvynia gegeben hat und daher mit einer dünnen Decke und seinem Mantel als Kopfkissen auf dem Boden geschlafen hatte. Ein solch hartes 'Bett' war er aus der Ausbildung und von den Kämpfen in den Städten des Norden gewöhnt, daher hatte er kaum Verspannungen oder sonstige Beschwerden. Er blinzelte kurz, gähnte und stand dann auf, um zu schauen, was ihn geweckt hatte.

Die Sonne konnte er noch nicht am blauen Himmel sehen, daher vermutete er, dass es früh morgens sein müsste. Diese These wurde dadurch bestätigt, dass er fast nur Soldaten und Kommandanten auf dem Burghof sehen konnte. Es war ein seltsamer Anblick: Hochrangige Soldaten mit glänzenden Rüstungen und perfekt geschmiedeten Waffen standen Reihe an Reihe, während ein Kommandant verschiedene Befehle brüllte, die Krieger nicht verstehen konnte. Da er jedoch keine große Anspannung feststellen konnte und die Soldaten nur um den Hof marschierten, vermutete er, dass es nur eine Übung war.

Während er am Fenster stand, konnte er eine kühle Brise spüren, die ihm auch die letzte Müdigkeit aus den Knochen nahm. *Ich vermute, dass es ein schöner Tag ohne Regen oder Sturm geben wird.* Ein leises Quietschen und Stöhnen des Bettes signalisierte, dass die junge Elfe am Aufwachen war. Krieger drehte sich um und bemerkte, wie sie ihn mit verschlafenen Augen anschaute.

„Wie lang habe ich geschlafen?“ fragte sie verschlafen und gähnte daraufhin.

„Fast die ganze Nacht.“ antwortete der Angesprochene.

„Oh...“ Sie rieb sich die Augen und stand langsam auf, wobei sie sich gründlich streckte und die Gelenke knacken ließ.

„Macht nichts, wir haben den ganzen Tag Zeit.“ erklärte der Tempelkrieger freundlich und zog daraufhin seine Rüstung mit den Kettenhemden und Lederteilen an.

„Hmm... Wo bekommen wir einen Bogen mit Pfeilen für mich?“ fragte Elvynia, während sie den Mann genau beobachtete.

„Ich hoffe, dass dich die Waffenkammer zufrieden stellen kann... ansonsten müssen wir runter ins Lager... aber wir brauchen erst eine Rüstung, da die am längsten braucht... ich hoffe, der Zwerg hat was für dich...“ antwortete der Krieger, während er dabei war, sein Kettenhemd und die Lederteile richtig zu positionieren. Dabei fluchte er immer wieder, wenn er beim Anlegen merkte, dass seine normale Größe nicht passte und er es enger beziehungsweise weiter stellen musste.

„Ich brauche nicht viel... hauptsache beweglich und ein angenehmer Sitz.“ meinte die Elfe, während sie sich an einer Schüssel voller Wasser das Gesicht wusch.

„Elfenkunst kannst du hier nicht erwarten, höchstens Zwergenkunst.“ Mittlerweile saßen die Lederteile und das Kettenhemd, sodass er sich der Rüstung zuwand.

„Hmm...“

„Aber vielleicht hat der Zwerg was vergleichbares.“

„Hoffen wir es.“ meinte die Elfe, die dabei war, ihre Alltagskleidung anzuziehen.

„Ah, jetzt!“ stieß der Krieger hervor, als ein klemmendes Teil der Schulterplatten sich endlich wieder bewegte. „So, ich bin soweit. Hast du großen Hunger?“

„Nein.“ Sie erinnerte sich nur ungern daran, was gestern Abend in der Burgschenke passiert ist. Es hatte viel damit zu tun, dass sie eine weibliche Elfe mit schönen Körpermaßen war. Am Ende gab es drei Tote und zwei Verletzte.

„Okay, dann los!“ meinte Krigger und öffnete die quietschende Tür zum Gang, der mittlerweile gut gefüllt war. Überall liefen Soldaten, Ritter und Beamte, die verzweifelt versuchten, Ordnung in das Chaos des Lagers zu bringen.

Die Beiden hielten sich rechts und waren schon nach wenigen Schritten bei der Rüstungskammer, welche durch eine große, schwere Tür aus robustem Holz vom Gang getrennt war. Sie hatte Schnitzereien, die Rüstungen und Helme zeigten und so den Wesen, die nicht lesen konnten, unmissverständlich zeigten, dass dies die Rüstungskammer war. In den rechten Flügel der Tür, welche schon die Ausmaße eines kleinen Tors hatte, befand sich eine kleine Tür, die dem Krieger gerade einmal bis zu Brust ging und durch ein Schloss gesichert war. Es war der Eingang für den Wächter der Rüstungen, ein Zwerg mit langen, braunen Haaren und einem Bart bis zum Bauchnabel. Er hatte seine Rüstung immer an, auch wenn es nur ein Schuppenpanzer auf einer Kettenrüstung war. An seinem Gürtel baumelten verschiedene Waffen und Werkzeuge, darunter Äxte, Hammer und Messer. Doch davon konnten die Elfe und ihr Retter aus der Sklaverei beim Eintritt nichts sehen, den der Zwerg war nicht zu sehen. Nur das Klappern von Plattenrüstungen und Kettenhemden deutete auf die Anwesenheit des Zwerges hin. Er befand sich im hinteren Teil der Kammer, versteckt hinter Rüstungen, die auf einfache, übungspuppenähnliche Puppen gekleidet waren und jetzt auf einen Träger warteten.

„HALLO!“ schrie der Krieger in den Raum, denn er konnte nicht abschätzen, wie weit der Zwerg entfernt war und wie laut es bei ihm zuing. Kurze Zeit später kam ein kleiner Mann hinter den Puppen hervorgewuselt und schwang sich aus der Bewegung auf seinen hohen Stuhl, der es ihm erlaubte, ungefähre Augenhöhe mit seinen Kunden zu haben.

„Bin schon da. Musste nur ein paar Rüstungen schmieren.“ erklärte der Zwerg und wischte sich mit einem Stück Stoff die Hände ab. „Was kann ich für euch tun?“

„Sie braucht eine Rüstung für Bogenschützen.“ erklärte der Templer und zeigte mit dem Daumen hinter sich, wo die junge Elfe stand und den Raum musterte.

„Ahja. Na, dann komm mal etwas näher, junge Dame. Ich muss erst ein paar Messungen durchführen.“ erklärte der Zwerg und stieg von seinem Stuhl herab, um eine kleine Trittleiter hervor zu holen. Er stellte sie neben die Elfe und begann mit den Messungen. Es wurde dabei nichts ausgelassen, vom Unterschenkelumfang über die Länge der Arme zum Brustumfang war alles dabei, was er alles in eine Tabelle notierte. Am Ende, so hatte der Krieger jedenfalls das Gefühl, standen mindestens zwanzig unterschiedliche Werte und Buchstaben auf dem Blatt. „Okay, die Werte sind erfasst. Jetzt muss ich noch ein paar Daten zur Rüstung wissen. Was für eine Rüstung soll es denn sein?“

„Eine für Bogenschützen.“ antwortete die Elfe zurückhaltend. Ihr war die Sache nicht ganz geheuer.

„Das ist mir klar. Aber es gibt verschiedene Bogenschützenrüstungen. Willst du in der Burg stehen und von den Zinnen schießen? Willst du im Wald jagen?“

Die Elfe überlegte kurz. Diese verschiedenen Arten für Bogenschützen waren ihr unbekannt. In ihren Heimatwäldern hatten alle Bogenschützen Lederrüstungen an, die beweglich waren und eigentlich nur vor Dornen, Ästen und Tierbissen im Wald schützten. „Ähm... Ich glaube, ich brauche eine für die Jagd im Wald, oder?“ Sie schaute den Tempelkrieger an, der sich auf einen Stuhl gesetzt hatte und mit einem Messer spielte.

„Ich denke schon. Wenn du deine Gegner, denen du hier begegnest, an dich heranlässt und nicht aufpasst, bist du schneller Tod als du denkst. Da würde dich nicht mal eine Rüstung aus schwarzem Eisen schützen.“ meinte der Krieger. „Achte nur darauf, dass du dich damit so bewegen kannst, dass du gut ausweichen kannst und keine Probleme mit Dornen und so was bekommst. Und du musst deinen Bogen gut bedienen können.“

„Okay... dann eine für die Jagd... bitte...“ Man merkte ihr deutlich an, dass diese Freiheiten ihr noch Angst machten. Sie fürchtete sich immer noch, dass es nur ein Trick war, um ihr schlimme Dinge anzutun.

„Da müssten wir was da haben. Ob es auch die Qualität erreicht, welche es in den Wäldern gibt, bezweifle ich aber.“ Der Zwerg wuselte in den hinteren Teil des Lagers und begann, verschiedene Jägerrüstungen aus Leder zu untersuchen und mit den Werten in seiner Tabelle über Elvynia's Größen zu vergleichen.

Während dessen erklärte der Krieger: „Du musst keine Angst vor mir haben. Ich bin schon lange nicht mehr an so etwas wie Liebe interessiert. Als Krieger bringt dir Liebe nur Probleme.... Du passt in der Schlacht nicht auf und schwups wird dir der Kopf abgeschlagen. Bei einer Belagerung hast du immer den Liebesbrief deiner Freundin dabei und denkst nicht an sie... und schon bohrt sich ein Pfeil in dein Herz. Liebe bringt meiner Meinung nach nur Probleme...“

Die Elfe dachte darüber nach, was Krieger ihr gerade gesagt hatte. Zwar war sie auch schon verliebt gewesen und hatte vor ihrer Verschleppung auch schon einen Freund, doch das, was ihr Begleiter sagte, konnte sie nicht bestätigen. „Ich weiß nicht...“

„Du musst nicht so zögerlich sein. Ich reiße dir in solchen Fragen nicht den Kopf ab. Im Gegenteil, wenn du mir deine Ansichten der Welt sagen würdest, dann könnte ich dir vielleicht besser helfen.“

„Hmm... Liebe ist schön... doch muss sie aus dem Herzen kommen, nicht aus dem Kopf...“ erklärte sie zögerlich und wartete etwas verängstigt die Reaktion ihres Gesprächspartners ab. So offen wurde sie noch nie in ihrem Leben nach ihrer Meinung gefragt.

„Ahja... Das ist schon mal ein Anfang... Und bevor du denkst, dass ich dich ausfrage: Ich brauche Gruppenmitglieder mit eigener Meinung, denn ich habe keine Armee hinter mir, sondern höchstens vier bis fünf Wesen. Da kann ich keinen Sturmangriff auf Ayslantstadt machen, sondern muss taktisch vorgehen. Und da brauche ich deine Meinung. Und die von anderen, wenn sie in meiner Gruppe sind.“

„Ihr wollt Ayslantstadt angreifen?“ fragte Elvynia erschrocken.

„Das war jetzt nur ein Beispiel. Ich bin es nicht gewöhnt, einfach einem Kommandanten blind zu vertrauen. Jede Meinung ist wichtig, auch wenn sie komplett das Gegenteil ist. Nicht selten wurden wegen solcher Meinungen das Leben hunderter Krieger gerettet. Und übrigens, es heißt DU.“

„DU bist kein normaler Soldat... Ich kenne aus meiner Heimat nur Soldaten, die blind Befehle erfüllen, auch wenn es gegen ihre Einstellung ist.“ erzählte die Elfe und Krigger merkte, dass sie langsam ihre Scheu und Angst verlor.

„Ich bin kein normaler Soldat, das stimmt. Was ich bin, ist nicht wichtig, es wechselt eh von Auftrag zu Auftrag.“ Hoffentlich merkt sie nicht, dass das eine Lüge ist.

„Ahja...“ Krigger konnte diesen Ausspruch nicht einordnen, aber er hoffte, dass sie die Lüge nicht gemerkt hat.

„Themenwechsel: Was hast du eigentlich vor deiner Verschleppung gemacht?“

„Ich? Das, was alle jungen Elfen machen... Kampfschule...“ antwortete Elvynia knapp und gab damit dem Krieger das Zeichen, dass sie über das Thema nicht reden möchte. Gleichzeitig wendete sie den Kopf von ihm ab.

Der Zwerg wuselte immer noch im Lager hin und her, maß an dieser Rüstung etwas aus, verglich Werte, überlegte und legte die Dinge auf verschiedene Stapel. Immer wieder durchwühlte er seine Stapel, nahm Dinge weg, legte sie auf andere Stapel. Man merkte, dass es noch einige Zeit dauern dürfte.

Das ungleiche Paar -ein Krieger des Todes und eine Schützin des Lebens- saß schweigend vor der Theke und starrte die Decke an. Niemand wusste, was die Beiden im Moment dachten. Die Elfe saß auf dem Boden, hatte die Beine angewinkelt und die Arme darum geschlungen. Ihre langen, braunen Haare waren ungepflegt und die Verletzungen an den Handgelenken, welche durch die Behandlung während der Auktion entstanden waren, waren immer noch sichtbar und heilten nur schlecht ab. Sie wirkte bei genauerem Hinsehen abgemagert und schwach, zudem schien irgendetwas ihren Geist stark angegriffen zu haben. Krigger hielt es nicht für möglich, dass die Aussage des Auktionators, nämlich dass sie noch eine Jungfrau sei, wahr ist. Er schöpfte den Verdacht, dass diese Sklavenhändler ihre neue Ware testeten und das Ergebnis durch Magie verfälschten. Magie kann den Körper heilen, der Geist dagegen kann nur durch sich selber geheilt werden. Doch der Krieger hatte keine Beweise für seine Vermutung und die Elfe danach zu fragen, hielt er für nicht angebracht. Daher blieb nur der Verdacht, der sich dadurch erhärtete, dass er meinte zu sehen, wie Tränen die Wangen der Elfe herunterfloßen. Doch er sagte nichts.

Eine scheinbare Ewigkeit verging, bis der Zwerg wieder kam. Er schob einen Ständer mit einer Lederrüstung vor sich her, der man ansah, dass sie aus verschiedenen anderen Rüstungen bestand. „So, hier. Ich hab einige Rüstungen dafür zerteilen müssen, doch das war es wert. Wenn meine Berechnungen stimmen, dann ist das die optimale Rüstung. Innen ausgepolstert sodass nichts reibt, außen hartes Leder. Das dürfte einige Zeit halten.“ erklärte der Zwerg zufrieden.

Zunächst reagierte die Elfe nicht, sondern saß weiterhin traurig auf dem Boden, doch nachdem Krigger sie vorsichtig an der Schulter berührt hatte, reagierte sie. „Oh, was? Danke...“

„Kein Problem. Es war mir eine Ehre. Kannst du sie selber anziehen oder brauchst du Hilfe?“

„Nein, nein... Es geht schon...“ Sie versuchte ihr Gesicht zu verbergen, doch es gelang ihr nicht. Krigger und der Zwerg sahen, dass sie geweint hatte, doch beide wollten ihre Privatsphäre nicht verletzen und sagten daher nichts.

„Okay, hier sind die Stiefel und die Handschuhe.“ erklärte der Zwerg und legte die beiden genannten Dinge auf den Tresen. Die Elfe griff vorsichtig und zaghaft nach den Dingen, so als hätte sie immer noch Angst, dass dies nur eine Falle war. Dann verschwand sie in der kleinen Kammer.

„Sklavenhandel ist etwas grausames. Wer in die Fänge solcher Händler gerät,

bekommt nur selten keinen seelischen Schaden.“ meinte der Zwerg und blickte ihr nach.

„Hmm... Der Tempel versucht sein Bestes, doch es ist ein Teufelskreis. Wohin mit den befreiten Sklaven? Man erkennt sie sofort auf der Straße... Und Sklavenhändler gibt es überall, sogar in Ayslantstadt. Und dort ist die Hauptzentrale des Tempels.“

„Die Leute sind arm. Die Sklavenhändler reich. Wer würde da einen freien Sklaven nicht sofort zum nächsten Händler bringen?“ fragte der Zwerg rhetorisch.

„Ihr kennt euch gut im Geschäft aus, Zwerg.“

„Ich bin kein Sklavenhändler, sondern nur ein Zwerg, der seine Ohren dazu nutzt, möglichst viel über die Welt zu erfahren. Man erfährt viel in der Burgschenke, wenn man vorgibt betrunken zu sein.“

„Ahja. Könnt ihr etwas über die Sekte sagen, die der Tempel bekämpft?“ fragte der Tempeler ohne seine Identität zu verraten.

„Das will jeder wissen, seitdem das Gerücht aufgekommen ist, dass der Tempel eine Säuberung plant. Sie ist mächtig. Man sagt sich, dass sie Versuche mit Drachen und Dämonen durchführen, um aus ihrem Blut reine Wesen von unvorstellbarer Macht zu produzieren. Aber es existieren nur Gerüchte. Die Ritter behaupten, dass es keine Sekte gibt. Sie meinen, der Tempel hat sie nur erfunden, um die Macht im Land zurück zu bekommen. Wenn ihr mich fragt, ist es gut, dass der Tempel wieder an die Macht will. Seht ihr hier einen Kunden außer euch? Nein, weil die Ritter sich alles einfach nehmen und dann verteilen. Jeden Tag merke ich, dass mir mehr und mehr fehlt. Und dem Waffenhändler in der Waffenkammer ebenso. Die Ritter sind schlecht für das Geschäft. Als der Tempel noch mächtig war und man im Tempel war, hatte es so etwas nicht gegeben. Jeder hatte Angst vor der Rache des Tempels. Doch jetzt? Jetzt hocken die Ritter auf ihren fetten Ärschen und bewegen sich kein bisschen vom Fleck, außer sie nehmen sich das, was sie wollen.“ erklärte der Zwerg wütend.

„Ihr habt eine lose Zunge, Zwerg. Ich könnte ein Ritter sein.“ erklärte der Tempelkrieger.

„Nein, die Ritter verabscheuen insgeheim die Elfen. Keiner von ihnen würde einer Elfe auch nur Kleidung kaufen, sondern sie nackt in sein Gemach einsperren. Und wenn ihr eine Ausnahme seid, dann werde ich lieber kämpfen als auch nur meine Meinung zurück zu ziehen. Ein Zwerg ergibt sich nie!“ meinte der Zwerg und griff nach einer Axt, die unter dem Tresen lag. Sie glänzte wie aus Silber, hatte viele kostbare Verzierungen und einen Griff aus kostbar aussehendem Holz. „Sie ist mein ganzer Stolz. Orks und Drachen fielen unter ihren Hieben wie Fliegen unter der Fliegenklatsche. Und wenn in meiner letzten Stunde zehn Ritter dazukommen, ist es auch recht.“

„Ihr werdet mir suspekt, Zwerg. Meiner Meinung wisst ihr zu viel über die Welt und die Ritter, obwohl ihr nur einen kleinen Rüstungsladen habt.“

„Wenn ihr meint... Ich habe keine Angst. Zudem lebe ich hier schon seit mehr als fünfzig Jahren, ich habe die Zeit vor dem Krieg, während dem Krieg und nach dem Krieg gesehen. Das macht mir hier keiner nach. Die Ritter leben hier erst seit ein paar Jahren und wissen nichts. Sie kennen nicht einmal das Leid im Lager, im Gegenteil, aufgrund ihrer Unwissenheit profitieren sie noch davon. Ihre Liebessklavinnen werden ihnen als Kriegsgefangene vorgetragen, die Profite aus der Korruption als Steuern. Sie bekommen alles, was sie wollen. Da will man nicht hinterfragen, woher alles kommt. Warum seht ihr hier so viele Zwerge und Elfen als Beamte, die das Lager zu regulieren versuchen und nur eine Hand voll Menschen? Weil wir Zwerge am Besten mit Zahlen und Mengen umgehen können. Wir wissen, wie welche Aktion wirkt.“ Der

Zwerg wurde wütend und knurrte irgendetwas von „Scheiß Ritter“, Krigger verstand es jedoch nicht.

„Schon gut, Zwerg. Ich kritisiere dich nicht mehr. So langsam muss man auf beiden Augen blind und auf beiden Ohren taub sein, dass man hier die Korruption nicht mitbekommt.“ Die Wut des Zwerges hatte selbst den sonst gegen solche Gefühlsausbrüche resistenten Krieger in Verlegenheit gebracht.

„Eben.“ meinte der Zwerg zufrieden, als wollte er nur die Krieger überzeugen.

Kurze Zeit später stand die Elfe vor dem Zwerg und dem Krieger und präsentierte ihre neue Rüstung. Sie lag eng an, sodass die Körperform deutlich gezeigt wurde, doch das harte Leder gaben das Gefühl, dass sie nicht mehr so verwundbar war.

„Sitzt alles perfekt oder drückt es irgendwo?“ fragte der Zwerg gleich.

„Nö, alles sitzt perfekt.“ erklärte die Elfe. Ihre Schüchternheit war für den Moment vergessen.

„Mach bitte mal ein paar Bewegungen, wie Rückenbeugen, Kniebeugen, Arme nach oben, etc.“ bat der Zwerg und die Elfe bewegte sich. „Okay, an keiner Stelle zu kurz oder zu eng. - Gut, das macht dann zwanzig Goldstücke.“

„Okay.“ meinte der Krieger und kramte die Goldstücke aus seinem Geldbeutel. *Noch dreißig Goldstücke. Ob das für einen Bogen reicht?* Dann legte er sie vor den Zwerg, der zu zählen begann.

„Stimmt.“ meinte der Rüstungswart. „Gute Reise.“

Dann verschwanden die beiden Gefährten aus der Tür.

„Danke...“ meinte die Elfe verlegen und zaghaft. „So langsam glaube ich, dass ihr kein böser Mensch seid...“

„Bitte, gern geschehen... Du bist dir jedoch bewusst, dass ich dich für einen Auftrag brauche?“ fragte der Krieger.

„Na und? Ich stehe tief in eurer Schuld... da würde ich sogar über Leichen gehen...“

„Das will ich überhört haben.... Und bitte duze mich...“

„Na gut... Jetzt brauche ich noch eine Waffe... eigentlich zwei...“ meinte die Elfe und wirkte längst nicht mehr so unsicher wie noch am Morgen.

„Zwei?“

„Mit einem Bogen kann ich schlecht im Nahkampf agieren!“ erklärte Elvynia in einem Tonfall, als würde Krigger etwas selbstverständliches vergessen haben.

„Hmm...“

Dann machten sich die beiden auf den Weg in Richtung der Waffenkammer, die auf der anderen Seite der Burg lag.